

Wandel der Zeit



Gerhard Bauer,
Chefredakteur

Liebe Leserinnen und Leser,

zunächst möchte ich alle Organizer-Anwender herzlich begrüßen. Ab dieser Ausgabe finden Sie in unserem Heft wieder unvergleichbar viele Informationen rund um Palm-Organizer, Pocket-PCs, iPhones, Googles Android-Handys, Blackberrys und Co. Wir testen unter anderem das erste Android-Handy, das von T-Mobile angebotene »G1«, aber auch zwei neue BlackBerry-Modelle, diverse Pocket-PCs und andere Organizer und Smartphones. Dazu finden Sie viele Programmtests und Neuvorstellungen aktueller Software. Am Umfang der Notebook-Tests ändert sich dadurch natürlich nichts: In diesem Heft finden Sie beispielsweise ausführliche Tests von 16 topaktuellen Notebooks und einen ausführlichen Schwerpunkt zum Thema Slimline-Notebooks. Geräte dieser Gattung sind laut unserem Experten Olaf Winkler für die meisten Anwender das ideale Notebook: Relativ leicht und dünn, aber doch mit einem mittelgroßen Display und einer guten brauchbaren Tastatur versehen. Lesen Sie rein!

Definitiv bemerkenswert ist die Entwicklung in China. Die chinesische Regierung erklärte jetzt, dass bereits 25 der etwa 130 Millionen Wanderarbeiter ihre Arbeit verloren hätten, unabhängige Beobachter rechnen sogar mit 40 Millionen Menschen. Bei diesen Wanderarbeitern handelt es sich nicht um Reispflücker, sondern um ungelernte Arbeiter, die in Industriebetrieben Handys, Computer, DVD-Player und andere Geräte nach einfachsten Vorgaben zusammenbauen.

Der kirchennahe und gemeinnützige Südwind e.V. hat wieder einmal chinesische Arbeiter nach ihren Arbeitsbeziehungen befragt und abermals wurden die schlimmsten Befürchtungen bekräftigt: 50 Arbeitsstunden pro Woche offiziell, bis zu 90 Stunden pro Woche tatsächlich, minimale Lohnzahlungen für die geleisteten Überstunden, keinerlei Ansprüche bei Urlaub oder Krankheit, und wenn sich jemand für die Arbeiterrechte engagieren will, wird er einfach rausgeworfen. Aber sogar mit den Überstunden kommen die Arbeiter kaum über die Runden, weil der überwiegende Teil des Lohns gleich wieder einbehalten wird für Essen und ein Bett in einem Schlafsaal. Auch Schutz der Arbeiter vor gefährlichen Chemikalien wird grundsätzlich missachtet, genauso wie der Umweltschutz im Allgemeinen.

Nun finden immer mehr dieser Wanderarbeiter keine Arbeit mehr, nachdem die Situation Mitte letzten Jahres noch genau umgekehrt war. Das heißt, die Löhne werden noch weiter sinken und die Arbeitsbedingungen noch schlechter. Ich wage die Prognose, dass noch viel mehr Menschen in China ihre Arbeit verlieren werden. Und wir werden dort noch in diesem Jahr soziale Unruhen erleben, die ohne Beispiel sind. China wird von den Chinesen überrollt werden. Abwenden könnte das die chinesische Regierung nur noch, indem sie extrem schnell soziale Absicherung und Arbeitnehmerrechte einführt.

So oder so werden Produkte aus Südostasien bald deutlich teurer, denn die anderen Billigländer wie Bangladesch oder Thailand können diese Entwicklung nicht abfedern. Und bis in Afrika die nächsten Billiglöhnländer produzieren können, wird es noch ein paar Jahre dauern.

Noch vor ein, zwei Jahren gab es bei Fujitsu-Siemens einen »PC made in Germany«, der nicht nur in Deutschland zusammengebaut wurde, sondern bei dem auch alle Komponenten bis hin zum AMD-Prozessor (aus Leipzig) in Deutschland gefertigt wurden. Der war überraschend wenig teurer als das Gerät aus chinesischen Komponenten, verkaufte sich aber trotzdem schlecht und ist heute nicht mehr erhältlich. (Noch vor zwei Jahren wurde man als »Ewiggestriger« angesehen, wenn man sich dafür interessiert hat. Heute wäre die Anschaffung eines solchen Computers ein Zeichen sozialer Kompetenz.)

Momentan gibt es keine Alternativen zum Computer aus China. Aber meines Erachtens bietet ein großer Hersteller vielleicht doch bessere Kontrollmöglichkeiten für die Arbeitsbedingungen. Wir sollten anfangen, nicht immer das Billigste zu kaufen. Denn vielleicht können wir uns das bald nicht mehr leisten.

Viele Grüße, Gerhard Bauer

Gerhard Bauer